

überhaupt eine Entschuldigung für so was? Soll man nicht lieber hungern und Not leiden? Man sollte es, aber Buhabu ist nun mal nicht fürs „Heroische“! Sie will essen, trinken, vor allem wieder einmal einen ordentlichen Whisky trinken. keinen Brennspritus! John gibt ihr Whisky. John ist der Chinese. Mit diesem Namen wird er wie alle Chinesen in Kalifornien gerufen, aber eigentlich hat er einen langen Namen, in dem Ling und Pong und Wang vorkommt; man kann es sich nicht merken. Johns Bude liegt im Chinesenviertel, ein schmutziges Haus mit stets verschlossenen Fensterläden; niemand braucht zu wissen, was drinnen vorgeht. Der Negerportier aus Buhabus Hotel hat sie hingeführt. Er hat einen Bekannten dort, den schwarzen Bill. Der ist Koch, Stubenmädchen, Kellner bei John; wenn er gerade nicht serviert, trägt er Lieder vor und wirft auch gelegentlich die Gäste hinaus. Natürlich nur die Gelben und die Schwarzen; die Weißen, die sich hin und wieder her verirren, die traut er sich nicht anzurühren. Und jetzt ist dieser neue Star da: Buhabu.

Sie steht auf dem Podium und singt mit etwas schriller Stimme blödsinnige Liedchen:

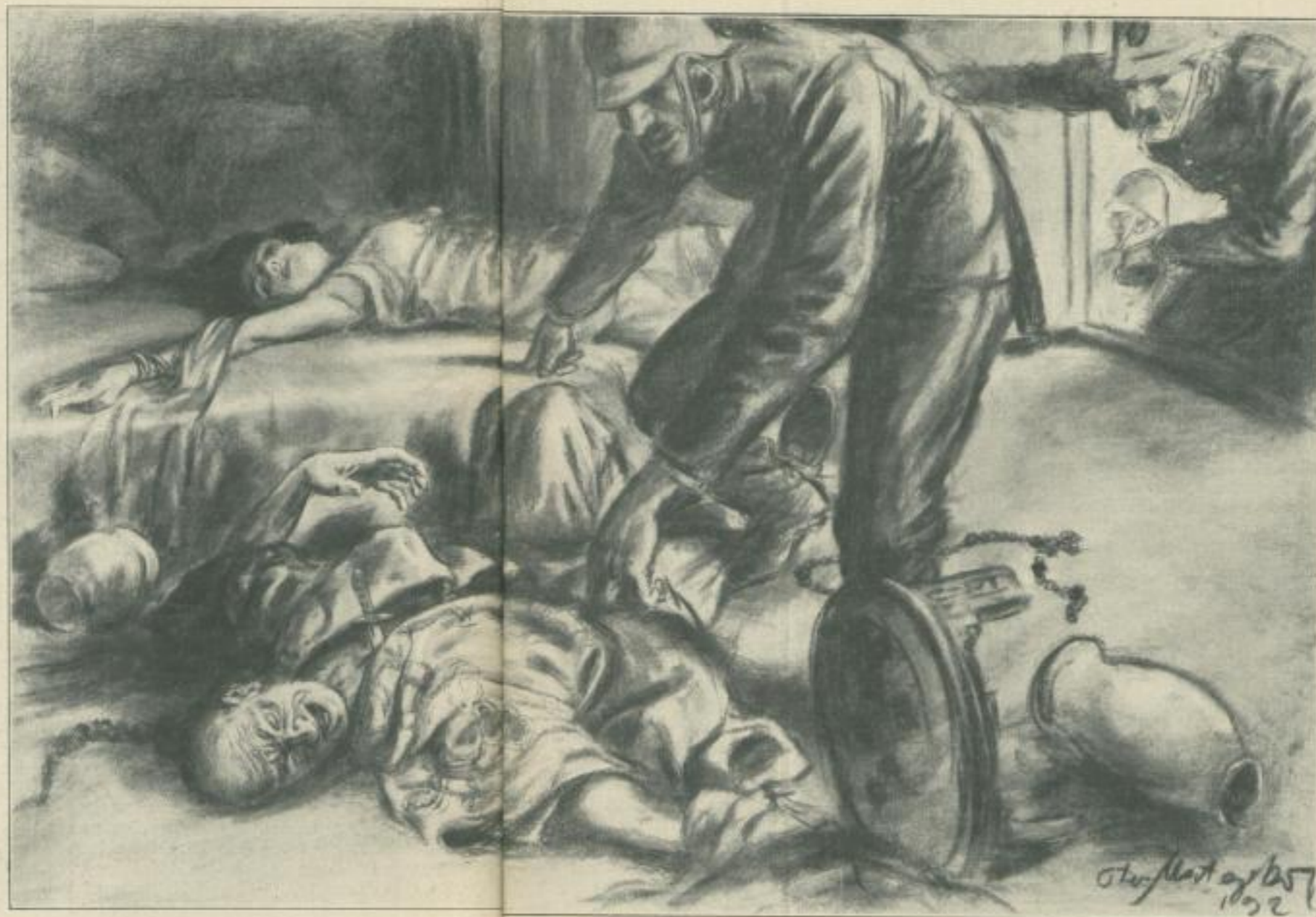
Du gibst wohl Kleider her und Schuh  
Um einen Kuß von Buhabu!

Oder:

Verkauf den Ochs, verkauf die Kuh

Und kauf dir, Farmer, Buhabu!

Alle horchen auf, sehen erstaunt auf das weiße Mädel, die großen grau-grünen Augen, die strohgelben Haarbüschel... Sie klatschen, sie stampfen, sie verlangen Encores und machen eine Riesenzeche... Der schwarze Bill schiebt sich in



... in einer Blutlache

seinem weißen Leinenanzug durch die Tische, die Gläserpyramiden auf der Schulter balancierend. Seine Zähne

liegt John, der Chinese, wachsgelb . . . . .

blitzen, die Füße setzt er im Tanzschritt... heiß, heiß sind die Nächte in Los Angeles...

Wenn Buhabu schon in einem unruhigen und drückenden Schlaf liegt, ist Bill noch auf, er wäscht in der Küche